Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland

Morgen-Ausgabe.

No. 264. Sonntag, den 8. Juni. 1856.

Schleswig-Holstein.

∞ Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin geschrieben, daß der hohe Bundestag sich nächstens mit den Rechtsverletzungen beschäftigen werde, deren sich Dänemark gegen die deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg schuldig gemacht hat. Die Wahrheit dieser Nachricht vorausgesetzt, — und es könnte allerdings möglich sein, daß die himmelschreienden Bedrückungen, denen die deutschen Lande des dänischen Gesammtstaats ausgesetzt sind, selbst zur Kenntniß des deutschen Bundestages gelangt wären, — die Wahrheit dieser Nachricht vorausgesetzt, würde es dem guten Willen des Bundestages nicht an niederschmetternden Beweisen fehlen. Die deutsche Presse hat ohne Ausnahme ihre Schuldigkeit gethan und oft genug mit schmerzlicher Erbitterung die Thatsachen registrirt und besprochen, deren jede einzelne eine blutige Schmach der deutschen Nation ist. Die Proskriptionen der edelsten Männer, die für deutsches Recht in den Herzogthümern kämpften, die frevelhafte Antastung der heiligsten Naturrechte der Deutschen, um sie dänisch sprechen und beten zu lehren, die Eingriffe in die materiellen Verhältnisse, die Umstoßung der unabhängigen Rechtspflege und der alten Münzordnung, die Handhabung der unerträglichsten Polizeiwillkür und einer wahrhaft schandbaren Besetzung der Aemter, wegen deren die holsteinschen Stände zu der erfolglosen Anklage des Ministers für Holstein schreiten mußten, alles dies und noch vieles Andre, das deutsche Zeitungen nicht mit Genugthuung und mit Stolz der deutschen Nation melden konnten, ist oft genug erörtert worden, aber ohne an den entscheidenden Stellen Eingang zu finden und höchstens nur mit dem Erfolge, daß die Dänen der deutschen Stimmen spotteten und sich im Bewußtsein der seitherigen Straflosigkeit zu immer größeren Freveln und immer maßloserer Frechheit verleiten ließen.

Der deutsche Bundestag hat zu all diesen Unbilden geschwiegen; er hat selbst der dänischen Gesammtstaatsverfassung gegenüber keine Worte gefunden; er hat sich die Erbfolge nach dem Londoner Protokoll, die unzertrennliche Verbindung Schleswigs mit der Krone Dänemark, die Trennung Holsteins von Schleswig und dessen ewige Vereinigung mit Dänemark; er hat sich die Beeinträchtigungen, um nicht zu sagen die Vernichtungen der Spezialverfassungen der Herzogthümer durch die Gesammtstaatsverfassung gefallen lassen, aber es ist allerdings eine moralische Unmöglichkeit, noch länger zu schweigen, nachdem in der letzten Session des dänischen Reichstags der protestirende Antrag, den die deutschen Reichsräthe auf die Vorlage eines Verfassungsentwurfs nebst Wahlgesetz an die Provinzial-Landtage erhoben, mit offenbarem Hohn zurückgewiesen wurde, nachdem die deutschen Domainen zum Nutzen und Frommen Dänemarks verkauft werden, nachdem Dänemark für das, was es zur Zeit der Intervention Seitens der deutschen Großmächte gelobte, alles Gedächtniß verloren zu haben scheint.

Denn der Antrag der deutschen Reichsräthe und als dieser Antrag mit 49 gegen 14 Stimmen verworfen wurde, der Protest derselben grundet sich nicht nur auf eine königliche Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, in der versprochen wurde, die Gesammtverfassung vor ihrer Ausführung den Provinzialständen in Schleswig und Holstein, so wie der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen: er gründet sich auch auf das, was Dänemark den deutschen Großmächten in einem Notenwechsel betreffs der Maßnahmen gegen die Herzogthümer gelobte. In der dänischen Note vom 26. August nach Wien und Berlin heißt es ausdrücklich:

„Se. Maj. sind gesonnen, nach erfolgter Rückgabe der vollen landesherrlichen Gewalt in Allerhöchstdero Hände, das Herzogthum Holstein nach den rechtlich bestehenden Gesetzen zu regieren, auch fest entschlossen, Veränderungen in der Verfassung dieses Herzogthums nur auf verfassungsmäßigem Wege einzuführen. In der dänischen Depesche vom 6. Dezember 1851 wird es nach Wien und Berlin als Selbstverstand erklärt, daß Veränderungen in der Verfassung Holsteins nur im Wege der Berathung mit den Provinzialständen dieses Herzogthums, in Gemäßheit der Gesetze vom 28. Mai 1831 und 15. Mai 1834 eingeführt werden sollen; wollten Se. Maj. der König die Verfassung des Herzogthums Holstein anders, als im verfassungsmäßigen Wege ändern, so würde die Kompetenz des deutschen Bundes nach Art. 56 der Wiener Schlußakte begründet sein; daß Allerhöchstdieselben dieses aber nicht wollen, ist diesseits ausdrücklich erklärt worden. Ferner: wenn Se. Maj. der König, aus Rücksichten auf den Rath und den Wunsch seiner hohen Alliirten, beschließen, nicht nur das Herzogthum Holstein, sondern auch das Herzogthum Schleswig bis weiter als absoluter König zu regieren, so geschieht dies mit dem Ziel vor Augen: auf gesetz- und verfassungsmäßigem Wege, d. h. durch die berathenden Provinzialstände jedes der gedachten Herzogthümer für sich, und was das Königreich betrifft, durch Beschlüsse des Reichstags, sowie in Betreff Lauenburgs unter Mitwirkung von Ritter- und Landschaft, eine organische und gleichartige Verbindung sämmtlicher Landestheile zu einer gesammten Monarchie herbeizuführen."

Und mit diesen königlichen Zusagen vergleiche man nun das, was in den Reichsrathsitzungen der dänische Uebermuth auf den über allen Zweifel hinaus rechtlich begründeten Antrag der deutschen Reichsräthe erwiderte: „Der Antrag — äußerte sich Monrad — kommt nicht zu uns im Namen der Gerechtigkeit und des Rechts, er mag kommen im Namen der holsteinischen Ritterschaft, im Namen der holsteinischen Ständeversammlung, im Namen der Herzogthümer kann derselbe nicht kommen, denn als politischer Begriff besteht nichts, was Herzogthümer hieße; es giebt einen politischen Begriff, der in der Erinnerung lebt als ein Phantasietraum; aber der Begriff Herzogthümer ist als eine politische Wirklichkeit nicht vorhanden." — In der That, er mag nicht vorhanden sein, wenn Deutschland nur ein geographischer Begriff ist, wenn Deutschland fortfährt, auf die pygmäenhaftesten Mächte mehr Rücksicht zu nehmen, als auf sich selbst. Dann mag auch ein anderer Däne Recht behalten, wenn er in seiner Rede gegen den Antrag ausruft: „Auf Gnade und Ungnade sollen wir uns ergeben und an Wen? Ich will es kurz sagen: An diejenigen, die auf dem Wahlplatze besiegt worden und verurtheilt sind von ganz Europa!" Der Minister von Scheele meinte, als der Prälat Bloome hoffte, daß er dennoch die „Interessen seines spezielleren Vaterlandes gewahrt sehen würde", mit Entrüstung, daß diese Worte eine Drohung mit dem Auslande enthielten, worauf Bloome replicirte, daß der König Mitglied des deutschen Bundes und daß für den Holsteiner Deutschland kein Ausland sei! Ja Deutschland sollte für den Holsteiner kein Ausland sein, und ist es auch nicht, obgleich sich deutsche Regierungen als Auslande gezeigt haben, als es galt, deutsches Recht gegen dänische Anmaßung und Frevel zu schirmen. Aber wir wollen nicht alte Wunden von Neuem aufreißen. Gott wird geben, daß die Dänen doch noch Grund bekommen zu der Erkenntniß, daß Deutschland für Holstein kein Ausland ist. Der hohe Bundestag aber wird es endlich begreifen, daß gerade in der würdigen, mannhaften und energischen Vertretung deutscher Interessen gegenüber den Uebergriffen des Auslandes die Hauptberechtigung seiner Existenz liegt; wenn das nicht der Fall sein soll, dann brauchen wir auch keinen Bundestag; im Inlande sind wir auch ohne ihn genug regiert.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Gestern Vormittag nahm der König im Schlosse Sanssouci einige Vorträge entgegen und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem Minister-Präsidenten und dem Finanzminister v. Bodelschwingh, die Nachmittags 2½ Uhr hierher zurückkehrten. Später empfing Se. Majestät den diesseitigen Gesandten am französischen Hofe, Grafen v. Hatzfeldt, der auch die Ehre hatte, zur königl. Tafel gezogen zu werden, an der die sämmtlichen Mitglieder der königl. Familie und die fürstlichen Gäste Theil nahmen. Abends 10 Uhr trafen der König und die Königin von Potsdam hier ein, fuhren aber vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg. Bei der heutigen Gedächtnißfeier des Sterbetages Friedrich Wilhelms III in der Kapelle des Palais des verstorbenen Königs hält der Ober-Hofprediger Dr. Strauß die Rede, die liturgischen Gesange werden vom Domchor ausgeführt. Nach derselben besucht die königl. Familie das Mausuleum in Charlottenburg.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Man schreibt der „K. Z." von hier: Der Kaiser verließ gestern gegen 9 Uhr Lyon, kam heute Morgens um 6 Uhr in Paris und um 1 Uhr in St. Cloud an. Derselbe war von dem Minister der öffentlichen Bauten und von den Generalen Niel und Fleury begleitet. Der Kaiser war im besten Wohlsein. Sofort nach seiner Ankunft befahl er, daß ein neuer Kredit von 10 Millionen Fr. vom gesetzgebenden Körper verlangt werden solle, um den unglücklichen Opfern der Ueberschwemmung zu Hülfe zu kommen. Zugleich wurde eine Kommission ernannt, um über die Maßregeln zu berathen, die gegen die Wiederkehr ähnlicher Unglücksfälle genommen werden sollen. — Der Minister der öffentlichen Bauten, Herr Rouher, ist heute nach Orleans abgereist, um das Loire-Thal zu bereisen, das so schrecklich gelitten hat. — Die Nachrichten aus Lyon lauten heute beruhigender. Der Anblick, den die Stadt und besonders die Umgebung darbot, war aber schrecklich. Charpennes ist fast vollständig zerstört. Tausende von Menschen sind ohne Obdach und campiren auf offener Straße. Viele weigern sich, die Stätte zu verlassen, wo ihr Hab und Gut begraben ist. Bei dem starken Regen seit heute Nachts muß die Lage dieser Unglücklichen furchtbar geworden sein, und man befürchtet noch, daß die Flüsse aufs Neue austreten. Ueber die Zahl der Menschen, die umgekommen sind, vernimmt man noch nichts. Es sind aber bis jetzt schon viele Leichname gefunden worden. In einer Apotheke fand man den Leichnam eines jungen Mädchens, das die Wellen dorthin getrieben. Die Schwester dieser Verunglückten wurde wahnsinnig bei dem Anblicke des armen Opfers. Die Noth und das Elend, das in Lyon und dessen Umgegend herrscht, wurde von den Dieben nicht respektirt. Dieselben trieben ihr Handwerk mit der größten Dreistigkeit. Mehrere von ihnen wurden erwischt und verfielen der Volksjustiz. Sehr traurig lauten die Nachrichten aus den Loire-Gegenden. Die Wasser steigen dort noch immer. Tours und Vinzon sind ganz unter Wasser. Seit dem Jahre 1711 hatte man in dieser Gegend keine so große Ueberschwemmung erlebt. Die Eisenbahn nach Nantes ist auf zwei Stellen durchschnitten, zwischen Tours und Amboise und zwischen Cinq Mars und Tours. Zwischen Cinq Mars und Nantes arbeiten 3000 Mann an der Befestigung der Dämme. — Der Prinz Oskar von Schweden, der sich gegenwärtig in Cherbourg befindet, wäre beinahe ums Leben gekommen. Der Prinz fuhr mit seinem Adjutanten nach dem Besuche des Dammes von Cherbourg nach der See-Präfectur. Der Kutscher fuhr mit so großer Gewalt gegen einen Brunnen an, daß er zu Boden geschleudert wurde. Der Prinz und sein Adjutant sprangen aus dem Wagen. Ersterer kam mit einigen Quetschungen davon, der Adjutant erhielt jedoch eine schwere Wunde an der Schulter. Der Wagen wurde von den scheu gewordenen Pferden fortgerissen und einige Augenblicke später zertrümmert. — Die Kaiserin machte in Gesellschaft der Herzogin von Hamilton gestern Nachmittags eine Spazirfahrt auf dem See des Gehölzes von Boulogne, und zwar in dem neuen, für den kaiserlichen Dienst bestimmten Dampfboote. — Nachschrift. 7½ Uhr Abends. Seit 6 Uhr ergießt sich der Regen wieder in Strömen vom Himmel herab. Nach den letzten Depeschen aus den Loire-Gegenden sind die Wasser dort wiederum gestiegen.

Paris, Freitag, 6. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Der Regen hat aufgehört, der Himmel ist indeß noch bewölkt.

Italien

Turin, 3. Juni. Die piemontesische Presse fährt fort, die Hoffnung auf einen nahen gänzlichen Umschwung der Dinge in Italien und den Beistand der Westmächte, namentlich Englands, bei der bevorstehenden Krise zu nähren. Das „Risorgimento" vom 1. Juni sagt im Eingange eines längeren Artikes, daß ganz Italien in Bewegung ist und vom Aetna bis Ticino Alles auf der Halbinsel gahrt und siedet und betrachtet dann von dieser Thatsache aus die Lage der einzelnen Staaten.

Dagegen bringt der „Constitutionnel" wieder eine aus Wien vom 2. Mai datirte umfassende Korrespondenz (von Herrn Debreanz), die, wie es auch sonst mit der Glaubwürdigkeit ihrer Daten bestellt sein mag, doch darin wohl das Rechte trifft, daß Italien von der diplomatischen Einmischung der Westmächte nur äußerst wenig zu erwarten hat. Es heißt darin im Eingange, daß der römische Hof, als er von der Absicht Frankreichs und Oesterreichs erfuhr, eine identische Denkschrift zu überreichen, den Vorstellungen der beiden katholischen Großmächte durch eine umfassende Darlegung der Sachlage zuvorzukommen sich beeilte. „Kardinal Antonelli, heißt es weiter, sucht in diesem Exposé, indem er zunächst den auf dem Pariser Kongresse von Lord Clarendon in Bezug auf die Säkularisation der päpstlichen Regierung angeregten Plan erörtert, durch Zahlen darzuthun, daß eine solche Reform, in so weit sie überhaupt mit den organischen Statuten der päpstlichen Regierung verträglich sei, unter der Regierung des gegenwärtigen Papstes bereits im ausgedehntesten Maße ihre Anwendung gefunden habe, da es im Kirchenstaate mehr als 6000 (?) dem Laienstande und kaum 80 (?) dem geistlichen Stande angehörige Beamte gebe. Während der h. Stuhl seinen festen Entschluß betheuert, auf Mittel zur Verbesserung des Raderwerks der inneren Verwaltung zu sinnen, lenkt er zugleich die Aufmerksamkeit der katholischen Mächte auf die Nothwendigkeit, die Autorität der päpstlichen Regierung dadurch zu kräftigen, daß sie dieselbe bei der Reorganisation ihres Heeres unterstützen, welches unter den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen nur zu sehr nöthig habe, im Auslande rekrutirt zu werden. Eine jede Reform stoße schon aus dem Grunde, daß sie Mißbräuche zu beseitigen suche, auf den offenen oder geheimen Widerstand derer, welche von diesen Mißbräuchen Vortheil ziehen. Es sei daher, wenn die besagten Reformen nicht ein todter Buchstabe bleiben sollen, unumgänglich nöthig, die päpstliche Regierung in Stand zu setzen, ihrem Willen überall Achtung zu verschaffen. — Die Sprache, in welcher der heilige Stuhl die unzähligen Schwierigkeiten der inneren Lage auseinandersetzt, trägt so sehr das Gepräge der Aufrichtigkeit, daß sie sogar auf das englische Kabinet Eindruck gemacht hat. Die

britische Regierung, welcher die Landes-Verfassung untersagt, einen amtlichen Vertreter beim heiligen Stuhle zu unterhalten, besitzt nichts desto weniger zu Rom in der Person des Herrn Lyons, eines Sohnes des Admirals, eine Art Geschäftsträger, dessen Mäßigung und Scharfblick nicht genug gerühmt werden können. Obgleich mit keinem amtlichen Charakter bekleidet und nicht förmlich beim Kardinal Antonelli beglaubigt, steht er doch fortwährend in direktem Verkehr mit dem Kardinal-Staatssekretair, während ihn andererseits die Vertreter Frankreichs und Oesterreichs regelmäßig von dem Fortgange der Unterhandlungen in Kenntniß setzen, welche angeknüpft worden sind, um die Dauer der militairischen Okkupation des Kirchenstaates abzukürzen. Auf diese Art nimmt auch das englische Kabinet an den Unterhandlungen Theil, um ein besseres Einverständniß und gemeinsames Handeln unter den Verbündeten vom 2. Dezbr. in Bezug auf Alles, was die politische Lage Italiens angeht, herzustellen. Die Wirkungen dieses guten Einvernehmens geben sich mit jedem Tage deutlicher kund. Die drei Großmächte erkennen einstimmig an, daß eine sofortige Reorganisirung und Kompletirung des päpstlichen Heeres noth thut. Zu diesem Behuf werden Oesterreich und Frankreich ihren Einfluß bei den katholischen Kantonen der Schweiz aufbieten, um die Werbungen zu begünstigen, welche die päpstliche Regierung auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft vorzunehmen gedenkt. In dem Maße, wie die Neugestaltung und Verstärkung des päpstlichen Heeres fortschreitet, werden Oesterreich und Frankreich den Bestand ihres Okkupations-Heeres so lange vermindern, bis sie gleichzeitig den Kirchenstaat vollständig räumen können. So sehr die Verbündeten vom 2. Dezember, indem sie in Bezug auf den Kirchenstaat den durch die innere Lage des Landes bedingten Schwierigkeiten Rechnung tragen, sich in Zukunft jedes Schrittes enthalten wollen, welcher den Reformen der päpstlichen Regierung das Verdienst der Freiwilligkeit nehmen könnte, haben sie es doch für dringend erachtet, dem neapol. Hofe ernstliche Vorstellungen zu machen, um ihn zu veranlassen, Verbesserungen im Straf-Verfahren einzuführen, durch welche die persönliche Freiheit jene Bürgschaften erhalten würde, die durch die Gesetzbücher aller civilisirten Völker schon längst sanktionirt sind. Eine identische Note wurde der neapolitanischen Regierung im Namen des Londoner und des Pariser Kabinets von Sir G. Temple und Baron Brenier überreicht. Dieselbe begründet die verlangten Verbesserungen sowohl durch das Interesse der inneren Sicherheit des Königreichs beider Sicilien, wie durch die gerechten Besorgnisse, welche die fortwährend daselbst herrschende Aufregung den übrigen Staaten einflöße, indem sie der politischen Gährung auf der ganzen Halbinsel Nahrungsstoff verleihe. Der Ton der Note ist nicht drohend, aber fest und energisch. Die Westmächte drohen nicht mit einer Kriegserklärung für den Fall, daß Neapel ihren gerechten Wünschen nicht sofort entspreche, behalten sich jedoch vor, die geeigneten Schritte zu thun, um den Frieden der Welt und die Ruhe Italiens zu sichern, und lassen durchblicken, daß wenn ihre gemeinsamen Vorstellungen ohne Ergebniß blieben, daraus eine merkliche Erkältung der bisherigen Beziehungen zur neapolitanischen Regierung hervorgehen würde. Da der Wiener Hof wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem König von Neapel eine größere Mäßigung zu beobachten veranlaßt war, so hat er die Note Englands und Frankreichs nicht mit unterzeichnet, jedoch dem neapolitanischen Kabinet bestimmt erklärt, daß er deren Inhalt billige, und sich der Sache nach den Schritten der Westmächte anschließe."

Turin, 3. Juni. Alfieri Sostegno hat dem Vernehmen nach den Gesandtenposten in St. Petersburg abgelehnt: der Vicepräsident der Abgeordnetenkammer, Moff. di Lisio, sei an seiner Statt dazu designirt. Ein Vertrag mit Spanien ist wegen Regelung des gegenseitigen Konsularwesens abgeschlossen worden. (O. C.)

Großbritannien.

London, 5. Juni. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Zeit immer unerfreulicher gestaltet. Die Anerkennung Walker's ist, abgesehen davon, daß sie den Sieg des rohesten Eigennutzes über jedes Rechtsgefühl verräth, eine Parteinahme für Walker und gegen England. Die auf Central-Amerika bezügliche Botschaft des Präsidenten Pierce vom 15. Mai läßt den Aerger über die Rolle, welche England in Central-Amerika spielt, nur zu deutlich durchblicken. „Nikaragua", heißt es darin, „würde sich in weit blühenderem Wohlstande befinden, wenn nicht sein einziger atlantischer Hafen durch eine auswärtige Macht besetzt wäre und wenn diese nicht mittelst ihrer störenden Ansprüche in Bezug auf einen Theil des Staatsgebietes von Nikaragua dessen Souveränetät beeinträchtigt, die Kolonisation desselben verhindert und es aller Zolleinnahmen beraubt hätte." Auch kann ein Zusammenstoß der im Hafen von San Juan liegenden englischen Fregatte Eurydice, welche schon einmal den amerikanischen Dampfer Orizaba einer Durchsuchung unterworfen hat, um den Zuzug von Freibeutern nach Nikaragua zu verhindern, mit den von Norden über See herbeiziehenden Spießgesellen Walker's leicht ärgerliche Folgen haben. Bekanntlich hat die Regierung zu Washington den Kapitän des Orizaba angewiesen, sich eine nochmalige Durchsuchung nicht gefallen zu lassen. Will also die englische Fregatte die Durchsuchung mit Gewalt durchsetzen, so steht Gewalt der Gewalt gegenüber, da im Hafen von San Juan auch zwei bis drei amerikanische Kriegsschiffe liegen. Dazu kommt noch, daß man es mit jedem Tage für wahrscheinlicher hält, die amerikanische Regierung werde Herrn Crampton seine Pässe zustellen. Die Morning Post will sogar die Nachricht, daß der englische Gesandte die Weisung erhalten habe, seinen Posten zu verlassen, bereits empfangen haben. Wenn nun auch der heute Nachmittags erschienene Globe diese Angabe der Morning Post für ungegründet erklärt, so läßt sich doch nicht läugnen, daß der Ansicht des Publikums noch die Gefahr eines Bruches, zum wenigsten eines diplomatischen Bruches, in den letzten Tagen näher gerückt ist. Wenn die Herren Dallas und Crampton nach Hause zurückreisen, so ist damit freilich der Krieg noch nicht da; auch scheint den Amerikanern und namentlich dem amerikanischen Handelsstande die Besorgniß, als könne es zum Kriege kommen, ganz fern zu liegen. Selbst Elihu Burritt ist in letzter Zeit auffallend still geworden. Aergert er sich darüber, daß man ihn nicht als Schiedsrichter vorgeschlagen hat, oder kennt er seine Landsleute zu gut, als daß er es für ersprießlich hielte, sich in ihre Händel mit England einzumischen? Wir glauben, es können noch ganze Wälder von Oelblättern in die Welt fliegen, ehe es zum Kampfe zwischen den beiden Nationen kommt. Daß die Engländer, Regierung wie Volk, Alles aufbieten werden, um auch hinfort in Frieden mit ihren überseeischen Vettern zu leben, unterliegt keinem Zweifel, und die Yankees sind gleichfalls nicht so thöricht, wenn sie auch gewissenlos genug sein sollten, einen Krieg mit England herbei zu wünschen. Die Rechenkunst steht in ihrem Lande auf einer zu hohen Stufe. Das Unglück ist nur, daß ihre Ueberzeugung von der Friedfertigkeit der Engländer sie zu einer rücksichtslosen Dreistigkeit verleitet, die wirklich ernste Gefahren in ihrem Schooße birgt. Was die Wirkung der letzten amerikanischen Nachrichten auf den Geldmarkt betrifft, so herrscht ziemlich allgemein die Ansicht, daß ohne sie ein bedeutendes Steigen der Course stattgefunden haben würde.

Die „M. Post" meldet mit gesperrter Schrift, sie habe zu ihrem tiefen Bedauern die Anzeige zu machen, daß die amerikanische Regierung einen Schritt gethan hat, der zwar „keineswegs noch einer Kriegserklärung gleichkommt", aber „die Aussichten auf Erhaltung des Friedens offenbar in bedenklichem Grade schwächen muß." Mit anderen Worten, die Regierung der Vereinigten Staaten habe das „Ultimatum" Englands (die Depesche Lord Clarendon's) dadurch beantwortet, daß sie Hrn. Crampton angewiesen hat, sich aus dem Gebiet der Union zu entfernen. — Kein anderes Morgenblatt weiß jedoch etwas davon, daß der „Atlantic" eine Depesche dieses Inhalts für die Regierung überbracht hat, obgleich sie, laut der gestrigen „Times" tagtäglich erwartet wurde, und der „Globe" beeilt sich denn auch, die Nachricht der „Post" für unrichtig zu erklären: die letzte authentische Mittheilung vom Sitz der amerikanischen Regierung enthalte nichts, was dem Gerücht von Crampton's wirklich erfolgter Entlassung zur Bestätigung dienen könnte. Wahrscheinlich gründe es sich auf die Behauptung irgend eines Passagiers, der auf Hörensagen hin das wichtige Ereigniß als gewiß bevorstehend geschildert haben mag. (Vergl. die telegr. Dep. der K. Z.)

London, Freitag, 6. Juni, Morgens. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Frage des Herrn Disraeli, die Regierung habe aus einer indirekten Quelle vernommen, daß wirklich Herr Crampton seine Pässe erhalten und von Washington abgereis't sei. Eine direkte Nachricht von Hrn. Crampton habe die Regierung nicht.

Im Oberhause stellte Graf Hardwicke dieselbe Frage. Lord Clarendon erwiderte, die Regierung habe keine offiziellen Nachrichten erhalten. (Tel. Dep. der Köln. Ztg.)

Amerika.

New-York, 24. Mai. Der New-York Herald schreibt in seinem Handels-Artikel: „Es wird herzlich wenig Unterschied machen, ob Herr Crampton uns verläßt oder nicht. Der Berg, welcher so lange gekreißt hat, wird endlich eine Maus gebären, und wir werden uns nicht wundern, wenn zwei Tage, nachdem Herr Crampton seine Pässe erhalten hat, die Course zwei Prozent höher stehen, als den Tag vor seiner Entlassung." Der hiesige Handelsstand scheint überhaupt einen Krieg mit England beinahe als ein Ding der Unmöglichkeit zu betrachten.

Wie aus der Havannah gemeldet wird, sollen von dort aus Truppen abgesandt werden, um den Costaricanern zu Hülfe zu kommen. — Laut Briefen aus Mexico stand Almonte im Begriff, als Gesandter nach England zu gehen. — Zu Ariquipa in Süd-Peru ist ein Aufstand ausgebrochen, und die Regierungs-Truppen haben durch Echenique, den ehemaligen Präsidenten, eine Niederlage erlitten. — Bei dem neulichen Unfalle auf der Panama-Eisenbahn sind dem Panama Star and Herald zufolge 43 Personen ums Leben gekommen und 60 mehr oder weniger erheblich verletzt worden.

Provinzielles.

+ **Stralsund,** 4. Juni. (Zur Eisenbahnfrage.) Eulenspiegel seligen Andenkens sah einst zwei Brettsäger einen Block sägen, wobei sie nach bekannter Art, der eine auf dem Schragenblock stehend, der andere unten, die Säge hin- und herrissen und es jammerten ihn dieselben. Was reißt ihr euch um das Ding so? sagte er, gebt es mir her, ich will Euch helfen. Und damit zerbrach er das Blatt der Säge und gab Jedem von ihnen eine Hälfte zurück.

Um die Eisenbahn nach Berlin zerren sich die vorsitzenden Städte Stralsund und Greifswald, sie wollen aber nicht gemeinschaftlich schneiden, sondern sie wollen gerade die Säge zerbrechen und jeder ein eigenes Werkzeug haben. Warum?

Einen ungetrübten Blick in dieser Angelegenheit hat weder ein Stralsunder, noch ein Greifswalder. Schon seit Jahren ist die Eifersucht beider Schwesterstädte rege. Es ist nicht einzusehen, was nach beseitigter Eifersucht zwischen Stralsund und Greifswald den Bau der Eisenbahn nach Berlin unmöglich machen könnte, wenn die Anlage so erfolgt, daß die Interessen beider Städte gleich bedacht sind. Nun lehrt ein flüchtiger Blick auf die Karte, daß ein Schienenweg von Stralsund über Demmin, Strelitz nach Berlin den Landestheil Neuvorpommern in zwei fast gleiche Hälften theilt. Würde die Bahn hingegen über Greifswald, Anklam bis Angermünde 2c. geführt werden, dann würde nur der Greifswalder Kreis den Nutzen genießen, die drei übrigen Kreise aber ausgeschlossen sein. Ueber die Rentabilität dieser verschiedenen Bahnstrecken läßt sich nicht rechten.

Vermischtes.

* In Deutschland scheinen die Gewitter und Regengüsse sich noch über einen weitern Raum hin verbreitet zu haben, als in Frankreich, und wenn die Ueberschwemmungen vielleicht nicht so beträchtlichen Schaden gethan haben als dort, so sind die Einbußen, welche der Landbau erlitten, doch sehr bedeutend. Es gehen uns gleichzeitig von den, durch Gewitter, Sturm und Regen angerichteten Verheerungen Nachrichten zu von Lindau, der unteren Dreisam, dem ganzen Rheinthal bis hinunter nach Wesel, von Regensburg, Coburg, Würzburg, dem Böhmerwald, Waldmünster, Lichtenfels — also von der Südwest- und Westgrenze Deutschlands ab, bis tief nach Mitteldeutschland hinein, während auch aus Bremen und Apelbeck bei Hannover, sowie aus Stolp von Gewittern berichtet wird, wonach bei Bremen zwei Menschen, in Stolp ein Mensch vom Blitz erschlagen wurden. Auch die Schweiz ist theilweise, wie heute aus Genf berichtet wird, von Regengüssen und Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Wenn wir es unterlassen, über alle diese Unglücksfälle, die in ihrer äußeren Erscheinung mehr oder weniger stets denselben Charakter haben, einzeln zu berichten, so glauben wir dies um so mehr zu können, als sich erwarten läßt, daß diese außergewöhnlichen Naturbegebenheiten von den Männern der Wissenschaft in ihrem Zusammenhange aufgefaßt und dargestellt werden dürften.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 7. Juni, Mittags 1¾ Uhr. Kirstine (Swane), Horsen Davenfort (Caston), Sprina (Easson), Sophia (Hollander) und Pegasus (Biback) von Newcastle. Friends (Adamson) von Liverpool. Hooliet (Johnson) und Bertha (Otto) von Hull. Ulricke (Schmidt) von Danzig. Laura (Davis) von Portmadoc. Redligheden (Nielsen) von Dragoe. Hariet (Tarton) von Glasgow. Eagle (Colemon) von London. Hoffnung (Ibzmüller) von Helsingborg. Surpricie (Drew) Sunderland. Cruisen (Storm) v. Hartlepool. Friederike (Storm) von Kjerteminde.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6	335,79‴	336,36‴	337,40‴
Thermometer nach Reaumur.	6	+ 10,0°	+ 13,4°	+ 8,5°

+ Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

III.

Gaston drückte das Billet zusammen und steckte es in seine Tasche. Dann wendete er sich zu Jaquet, der ihn mit einfältiger Miene betrachtete, während er seine Mütze zwischen den Händen drehte, und sagte zu ihm: —

— „Hat Dir die Frau Marquise Nichts gesagt?" —

— „„Das Fräulein? Nein Herr! Sie hat mich nicht einmal angesehen!"" —

— „Giebt es einen Feldweg nach Dieuze?" —

— „„Ja Herr!"" —

— „Um wie viel ist er kürzer?" —

— „„Eine gute Viertelstunde!"" —

— „Sattle „Forward" und „Indiana." Warte, ich will Dir helfen. Du sollst mir den Weg zeigen. Einen Louisd'or, wenn wir vor dem Wagen ankommen!" —

Eine halbe Stunde später hielten Jaquet in seiner Blouse und der Marquis im Hochzeitskleide vor der Post von Dieuze. Jaquet weckte einen Stallknecht und fragte, ob man während der Nacht Pferde verlangt hatte. Die Antwort lautete nach Wunsch; es hatte sich seit dem Morgen kein Reisender gezeigt.

— „Gut — sagte der Marquis zu Jaquet — hier sind die zwanzig Franks, die ich Dir versprochen habe!" —

— „„Gnädiger Herr — sagte der kleine Stallknecht schüchtern — gelten die Louis nicht mehr vierundzwanzig Franks?"" —

— „Seit langer Zeit nicht, Schelm!" —

— „„Mein Großvater war's, der mir immer das gesagt hatte. Zu seiner Zeit galten zwei Louis und vierzig Sous funfzig Franks!"" —

Gaston antwortete nichts. Er horchte, ob von der Seite von Arlange kein Wagen sich hören ließ. Jaquet verfolgte seine Gedanken in dem Selbstgespräche: —

— „„Wie kommt es nur, daß diese schönen Goldstücke im Preise so sehr gefallen sind?"" —

— „Horch! — sagte der Marquis — hörst Du nicht einen Wagen?" —

— „„Nein, gnädiger Herr! Ach, ich bin sehr unglücklich!""

— „Wie?" —

— „„Daß die Louisd'ors nur noch zwanzig Franks gelten!""

— „Hier, Canaille; nimm noch einen dazu und halte den Mund!" —

Jaquet hielt den Mund ganz gehorsamst und begnügte sich, zwischen den Zähnen zu murmeln: — „„Das ist ganz egal, wenn die Louis noch vierundzwanzig Franks gälten, so machten diese beiden Louis und die vierzig Sous, die mir die Frau gegeben hat, gerade funfzig Franks. Aber die Zeiten sind hart, wie mein Großvater sagte."" —

Gaston wartete eine gute Stunde, ohne vom Pferde zu steigen. Am Ende fürchtete er, daß seinem Wagen ein Unfall zugestoßen wäre. Jaquet beruhigte ihn indessen:

— „„Herr — sagte er — es ist vielleicht recht gut möglich, daß die Damen die Straße nach Paris gefahren sind, ohne Dieuze zu passiren."" —

— „Reiten wir also nach!" — sagte der Marquis.

— „„Das verlohnt sich nicht der Mühe, das wäre hübsch, Herr; sie haben wenigstens zwei Stunden Vorsprung!"" —

— „Nun gut, dann wollen wir auf der Landstraße nach Hause reiten. Vorwärts!" —

Das Haus war so, wie es Gaston verlassen hatte. Die Berline war nicht in der Remise und im Stall fehlten zwei Pferde. Von Weitem vernahm man den Ton heiserer Geigen und mißstimmender Lieder; es waren die Arbeiter und Bauern, die in freier Luft tanzten. Gaston dachte daran, sich des Schweigens Jaquets und des Geheimnisses seiner nächtlichen Flucht zu versichern. Er fand kein besseres Mittel, als das, seinen Vertrauten nach Paris zu schicken. — „Nimm die Post von Nancy — sagte er — in Nancy besteigst Du den Postwagen nach Paris, dann läßt Du Dich nach dem Hotel d'Outreville Straße Saint Dominique No. 57 bringen, und sagst der Madame Benoit, daß ich binnen zwei Tagen da sein würde. Hier hast Du das Postgeld." —

— „„Herr — fragte Jaquet mit einschmeichelndem Tone — wenn ich den Weg zu Fuß mache, kann ich dann das Geld behalten?"" —

Er erhielt als Antwort einen peremptorischen Fußtritt, der ihn von Arlange wegbeförderte und der großen Stadt Paris näher brachte.

Fast zusammenbrechend vor Müdigkeit, stieg Gaston nach seinem Zimmer hinauf und warf sich auf's Bett, nicht um zu schlafen, sondern um gründlicher über sein seltsames Abenteuer nachzudenken. Lucile's Flucht in demselben Augenblick, als er

Stadtverordneten-Sitzung

am Dienstag den 10. d. M., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

1. Oeffentliche Sitzung:

Bewilligung einer Unterstützung aus den Ueberschüssen der Sparkasse für die Kinderbewahranstalt auf der Oberwiek — Rückäußerung des Magistrats wegen der von der Stadt beanspruchten Entschädigung für die Kosten der Polizeiverwaltung im Außenbezirk — Licitationsverhandlung über die Verpachtung von Radewiesen im Kölpinbruch — Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokoll — Entschädigung für das zu verlassende Oderterrain behufs Ausrückens der Bollwerke vor den Grundstücken No. 21 a und 26 auf der Oberwiek.

2. Nichtöffentliche Sitzung:

Anträge um Ermäßigung des Einzugsgeldes.

Stettin, den 7. Juni 1856.

v. Dewitz.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auctions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 19. Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf hiesigem Bahnhofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

100 Stück gute Theertonnen,
17 Stück alte gußeiserne Oefen
circa 6½ Ctr. mit Guttapercha überzogenen Kupfer-Drath
" 8½ " alten Zink,
" 4½ " alte Säcke und Emballage,
" 16¼ " alte gebrauchte Putzlappen,
" 2 " 101 Pfd. altes Tauwerk,
" 8 Stück groß. Banken aus offenen Personen-Wagen, zu Gartenbanken geeignet,
" 80 Pfd. Papierspähne,
" 90 Pfd. alte Glasbrocken,
alte gußeiserne Ofenplatten, sowie eine Menge div. unbrauchbare Bahn-, Werkstatts- und Baugeräthschaften und Utensilien,

wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind an Ort und Stelle zu erfahren und auch vorher im ...schen Bureau einzusehen.

Stettin, den 29. Mai 1856.

Der Ober-Ingenieur
Calebow.

Verloosung.

Mittwoch, den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet unsere Verloosung in der großen Stube des St. Petri-Hospitals Statt. Der Eintritt steht jedem Inhaber von Loosen frei. Bis dahin bitten wir freundlichst um fleißigen Besuch der Ausstellung und Abnahme von Loosen, Klosterhof No. 1127.

Der Vorstand
des Parochial-Vereins zu St. Peter-Paul.

Für Auswanderer!

Von Hamburg nach New-York segelt am 15. Juni unser Packet-Schiff **„Elise Rübeke"**, Capt Baysen.

Hamburg, 1856.

C. Rübke & Woellmer,
Schiffs-Eigner und von der Königl. Preuß. Regierung concess. Schiffs-Expedienten.

Der hiesige **Enthaltsamkeitsverein** versammelt sich Montag, den 9 Juni Abends 8 Uhr. Den Vortrag hat der Herr Conrektor **Villaret** übernommen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Vorräthig in **R. Grassmann's** Buchhandlung in Stettin:

Dr. E. von Rußdorf's
diätetischer
Haus- u. Brunnen-Almanach
für 1856,

mit einer Eisenbahn- u. Brunnenkarte, cart. 20 sgr. geb. mit Notizbuch 25 Sgr. Zweiter Jahrgang. Für die Besucher von Bädern ein unentbehrlicher Begleiter.

Salon-Musik

für Pianoforte à deux-mains
aus dem Verlage von

ED. BOTE & G. BOCK.

	Sgr.
Badarzewska, La Prière d'une Vierge.	10
Conradi, C., Transcriptions faciles:	
Arie aus Stabat Mater von Rossini	15
Lied a. d. Op.: Tannhäuser v. Wagner	12½
Favarger, R., Boléro. op 1	12½
Goria, A., Le Papillon. Bluette. op. 1.	10
— Olga-Mazurka. op. 5.	12½
Ketterer, E., L'Argentine. Fantaisie Mazurka. op. 21.	12½
Kontsky, St., La Sentimentale Meditation. op. 10.	12½
Lefébure-Wèly, L'heure de la Prière. Nocturne.	15
— Les Cloches du Monastere. Nocturne	10
— La Retraite Militaire. Caprice. op. 65	12½
Löschhorn, A., La belle Amazone. Pieçe caractèr. op. 25.	15
— Discours d'Amour. Nocturne. op 27	17½
— La Tourterelle. Valse Impomptu. op. 29.	25
— L'Attaque d'Amour Piece caracter. op. 31.	20
Voss, Ch. Lieder-Transcriptionen. op. 128.	
No. 1. Mein Engel, von Esser	15
No. 2. Der Abschied, von Kücken	15
No. 3. Ich möchte Dir so gerne sagen, von Girschner,	15
No. 4. Der Zigeunerbube, von Reissiger	15
— Mon Etoile. Gr. Nocturne romantique. op 129.	20
Wallace, W., Lurline. Romanze.	15
— La Petite. Polka de Concert. op. 13.	10
Weiss, Jul., 6 Morceaux élégants. op. 31.	
No. 1. Lebewohl, von Proch	12½
No. 2. Fliege Schifflein, von Kücken	12½
No. 3. Mein Liesel, von Taubert	12½
No. 4. S' Mailüfterl, von Kreipl	12½
No. 5. Spaziren wollt' ich reiten, von Kücken	12½
No. 6. Mein Engel, von Esser	12½
— Six Morceaux, enforme de Fantaisies. op. 32.	
No. 1. Kennst du das Land? v. Beethoven	10
No. 2. Freudvoll und leidvoll, do.	10
No. 3. Der Lindenbaum von Schubert,	10
No. 4. Sehnsuchtswalzer, von Beethoven	10
No. 5. Adelaide, von Beethoven	10
No. 6. Die Forelle, von Schubert	10

Gleichzeitig empfehlen unser

Musikalien-Leih-Institut,

welchem sowohl **Hiesige** als **Auswärtige** mit jedem Tage beitreten können.

Prospecte gratis.

STETTIN,
Schulzenstrasse No. 340.

Auktionen.

Auktion über Oelgemälde.

Es soll am 17. Juni c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Schützenhause

eine Sammlung sehr werthvoller Oelgemälde berühmter holländischer, belgischer und deutscher Künstler in schönen Rahmen,

versteigert werden. Die Gemälde stehen am 16ten Juni c., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zur gefälligen Ansicht bereit.

Reisler.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 10. und 11. Juni c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße Nro. 371, versteigert werden: ein Waaren-Lager, bestehend in feinen und mittelfeinen Tuchen und Buckskins, in verschiedenen Farben und Resten; fertigen Röcken und Beinkleidern, Schlafröcken, Westenzeugen in Seide und Piquee, verschiedenen Seidenzeugen, Futterkattun u. d. m;

am 10. Juni c. um 10 Uhr eine complette Laden-Einrichtung, als: 1 Repositorium, Ladentische, Glasspinde, Spiegel, verschiedene Möbel, Leinenzeug, Betten, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Auction

über **100 Fass prima Americ. Schweine-Schmalz** Donnerstag den 12. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Brumm'schen Speicher, durch den Makler Fuchs.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grundcapital: 2,000,000 Thaler.

Obige Gesellschaft schließen unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

1) **Lebensversicherungs-Verträge** auf das Leben gesunder und kranker Personen;
2) **Rentenversicherungs-Verträge;** 3) **Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinderversorgungskasse) und 4) **Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Prospekte u. Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitern Auskunft

Stettin, den 15 Mai 1856.

Ende & Müller,
Haupt-Agenten der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Comptoir: Heumarkt 135.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft

in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu **Feuer-, See- und Strom-Assecuranzen,** verweisen auf die sichere Gewähr, die wir

durch unser Grund-Capital von Thlr. 3,000,000 und die bedeutenden Reserven

leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen.

Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare **in der Feuer-Versicherungs-Branche** werden

in unserm Bureau, große Oderstraße No. 11, so wie bei unsern Haupt-Agenten Herren A. & F. Rahm, große Oderstraße No. 9, und bei den Special-Agenten Herrn Albrecht Struntz, Rosengarten No. 272 hierselbst,
" G. R. Schwartzenhauer, Unterwiek No. 24,
" Ludwig Engelberg in Grabow, Breitestraße No. 119,

bereitwilligst ertheilt.

Stettin, im Juni 1856.

Die Direction
der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.
Nöhmer. Berger.

Das Personen-Dampfschiff

„Prinzessin Carl von Preußen"

fährt ausnahmsweise auch

Montag den 9. Juni, 11½ Uhr Vormittags,

mit Passagieren und Gütern von hier nach Wollin und Cammin.

Carl Lübcke,
Comtoir: Baumstraße Nro. 997.

Bekanntmachung.

Am Sonntage den 8ten Juni c.

werden die Dampfschiffe

„Prinz Carl", „Adler" und „Stettin"

Vergnügungsfahrten

bei günstiger Witterung nach Frauendorf und Gotzlow machen.

Abgang

von Stettin: 1, 3, 3¼, 3¾, 4¼, 4½, 4¾ Uhr.

von Gotzlow: 6, 7½, 7¾ und 8 Uhr, ¼ Stunde später von Frauendorf.

Billets à 2½ Sgr., für die einfache Fahrt gültig, sind nur am Anlegeplatze in der Waagebude am Dampfschiffsbollwerk, in Gotzlow bei Herrn **Sitas** und in Frauendorf bei Herrn **Groth,** wo die Dampfschiffe anlegen, zu haben, auf keiner andern Stelle werden Billets verkauft.

Am Bord werden keine Billets ausgegeben.

Die Direction
der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft und der Neuen Dampfer-Compagnie.

Auction

über eine kleine Partie
prima amerikanisches
Schweineschmalz

Dienstag, den 10ten Juni, Vormittags 10 Uhr, Pladrin 111, (Schmidt's Holzhof, hinter der Moritz'schen Bade-Anstalt), durch den Makler Herrn **Fuchs.**

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts soll am 10. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, gr. Oderstraße Nro. 64:

ein bedeutendes Posamentier- u. Galanterie-Waaren-Lager **im Ganzen**

öffentlich versteigert werden.

Reisler.

Meine liebe Frau, Therese geb. Neffe, wurde heute, nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Herrn, mir und meinen vier Kindern durch den Tod entrissen.

Der Ober-Ingenieur **Calebow.**

Stettin, den 7. Juni 1856.

... sich ihrer innigsten Liebe sicher zu sein glaubte, schien ihm unerklärlich. Es war ohne Frage eine wohlüberlegte Abreise, denn es war unmöglich, dieselbe in einer Viertelstunde vorzubereiten. Aber dann war das ganze Benehmen der jungen Frau eine Lüge und das Glück, das in ihren Augen strahlte, der sanfte Druck ihrer Hand während der Wirbel des Walzers, die süßen Worte, die sie eine Stunde früher ihrem Gatten in's Ohr geflüstert, Alles war Täuschung und Falschheit. Indessen warum hatte sie ihn geheirathet, wenn sie ihn nicht liebte; es war so leicht nein anstatt ja zu sagen, und ihre Mutter würde sie nicht gezwungen haben, da sie ihre Flucht begünstigt hatte. Gaston rief sich auch den lebhaften Wortwechsel, den er am Morgen mit Madame Benoit gehabt hatte, ins Gedächtniß zurück und begriff dann ohne Schwierigkeit den Aerger der Wittwe und ihre Rache. Aber wie hatte die ehrsüchtige Mutter es angefangen, in weniger als Tagesfrist das Herz ihrer Tochter zu bekehren? Warum hatte Lucile nicht ihrem Gatten ein Wort der Erklärung geschrieben? Dieser Gedanke brachte ihn natürlich darauf zurück, das Billet der Madame Benoit noch einmal hervorzuholen. Er bemerkte nun in demselben ein Wort, das ihm bei der ersten Lektüre entgangen war: „Ihre Frau und Ihr Geld." — In der That, es handelte sich auch sehr um das Geld. Als ob das Geld für den etwas wäre, der das ganze Glück seines Lebens entfliehen sieht. Was gilt eine elende Summe, wenn man verloren hat, was man um keinen Preis verkaufen möchte. „Ihre Frau und Ihr Geld!" — Gaston bildete sich ein, aber gewiß mit Unrecht, daß seine Schwiegermutter diese Worte geschrieben hätte, um ihm die bescheidene Stellung zu vergegenwärtigen, der sie ihn entrissen hatte und sein beleidigter Stolz empörte sich darüber. Er zwang sich, das unglückliche Billet noch einmal zu lesen, und kam dann zu der Ueberzeugung, daß es eine Schmach wäre, nach Paris zu reisen, ehe man wüßte, ob er seiner Frau oder seinem Gelde nachreiste und in dieser Ansicht entschloß er sich, in Arlange zu bleiben, bis Lucile an ihn geschrieben haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

— **Was ist Liebe?** Aristoteles nennt sie die Seele zweier Körper. Plato vergleicht sie mit dem Wolfshunger, welcher Lämmer verschlingt; Maupertus mit einem Epigram, das die Stärke des Geistes auf die Schwäche des Herzens ersonnen. Nach Nikolaus Benette ist die Liebe ein aus dem Himmel in den Koth gefallener Morgenstern; August Niphus bezeichnet sie als eine Brücke vom Irdischen zum Göttlichen, als die Zauberschwinge, die den Sterblichen der Gottheit nähert. Montaigne nennt sie eine Leidenschaft, die den Menschen zum Thiere macht; die Marquise von Lambert sieht in ihr einen Talisman, der die Erde in ein Paradies und dann das Paradies in eine Hölle verwandelt; Vincenz Fabrius nennt die Liebe einen Arzt und Jacques Ferrand eine Krankheit; Sylvian Marechal nennt sie einen Januskopf aus Aether und Schlamm, und Etienne de Neufoille eine Statue von Diamanten mit Füßen von Thon. Wer hat Recht! Leo Abarbanel, ein gelehrter Rabbiner des 16. Jahrhunderts erzählt in seiner Philosophie der Liebe: Der erste Mensch habe 2 Köpfe, 4 Arme und 4 Beine gehabt und sei ein Zwitter, Mann und Weib zugleich gewesen. Nachdem er alle Thiere der Schöpfung gemustert und unter allen kein einziges gefunden, dessen Gesellschaft ihm angenehm und wünschenswerth erschienen, sei er in tiefen Schlaf gesunken, worauf der Schöpfer sich seiner erbarmt und in zwei Hälften getheilt habe; auf diese Weise sei dann Adam und Eva, Mann und Weib, entstanden. Aber jeder der beiden Theile des getrennten Körpers habe eine starke Neigung beibehalten, sich mit dem andern wieder zu vereinigen und aus dieser Sehnsucht nach Wiedervereinigung der zwei Hälften zu einem Ganzen sei die Liebe entstanden. Equicola nennt sie das Ineinanderspielen zweier Flammen; das Zusammenfließen zweier Seelen in Eine; Halm nennt sie zwei Seelen ein Gedanke; zwei Herzen und ein Schlag! und ein Landmann in Böhmen sagte bei Vermählung seiner Tochter zu seinem Nachbar: was nur die Liebe eigentlich ist? Mir kommt sie vor, wie ein großer Käfig, als Tauben fliegen sie raus und als Raben nein. Nach der Heirath werden sie aber wieder Raben.

Zu verkaufen.

Fussboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Composition ist **ganz geruchlos, trocknet** während des Streichens mit dem schönsten gegen Nässe steh nden Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer als jeder andere Anstrich.

Obigen Lack habe stets auf Lager und verkaufe solchen zum Fabrikpreise von 12 Sgr. pro Pfd., bei Parthieen billiger.

THEODOR SCHMIDT,
Breitestraße- und Papenstraßen-Ecke.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zum 1. Juli c. mein Geschäftslokal nach der

Schulzenstr. Nr. 337 verlege.

Um mit meinem **alten Lager** zu räumen, verkaufe ich diese Sachen von heute ab zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**

Porzellan-Niederlage
der Manufaktur von **F. Adolph Schumann** in Moabit bei Berlin.
Rudolph Meissner, Kohlmarkt 429.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik von Julius Mann.

Nr. 358, Breitestrasse Nr. 358,

empfiehlt zu sehr billigem Preise das Neueste in Knickern und Sonnenschirmen wie schon bekannt, ein gutes Fabrikat zum Beziehen der Schirme in den neuesten Mustern in großer Auswahl. — Bestellungen und Reparaturen werden schnell und billig angefertigt.

Promenaden-Fächer in grosser Auswahl.

Stroh-Hüte

für Damen, Herren u. Kinder in braun, weiß u. couleurt.
Engros- et Detail-Verkauf
zu den allerbilligsten Preisen in der
Stroh-Hut-Fabrik von

Meyer Michaelis Söhne,

Schulzenstraße 176.

Von dem Herrn **Carl Dahms** in Moabit bei Berlin empfing ich ein completes Lager

verzinnter gußeiserner Kochgeschirre

und empfehle solche den geehrten Hausfrauen als besonders haltbar u. schnell kochend.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Anzeige, daß ich sowohl alte emaillirte Geschirre, sowie Gegenstände jedes andern Metalls zur Verzinnung und auch in Zahlung annehme.

THEODOR SCHMIDT,
Breitestraße- und Papenstraßen-Ecke.

Von den so schnell vergriffenen

Mohairs und Alpaccas

empfing wiederum eine bedeutende Sendung und empfiehlt als das Neueste und Schönste zu Sommerkleidern

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Französische Corsetts

halten in allen Größen auf Lager **M. Joseph & Co.,** Kohlmarkt 435.

Wegen Auflösung meines Detail-Geschäfts werde ich zum 20. d. M. sämmtliche Utensilien, als: Ladentisch, Repositorium, Gewichte und Wageschaalen, Lagerfässer ꝛc. billigst verkaufen und bitte daher Reflektanten mit mir hierüber Rücksprache nehmen zu wollen. **G. Leonhardt,**
Hühnerbeinerstr. 1088.

Verkauf einer Fabrik.

Eine Woll-Spinnerei nebst Appretur (mit Dampfmaschine und Wasserkraft) nahe bei einer lebhaften Stadt der Mark, an der Oder gelegen, ist mit dazu gehörigem Wohnhaus und 100 Morgen Land, Verhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter Adresse **W. St.** poste restante Stettin.

Haus-Verkauf.

Wegen Auseinandersetzung der Erben soll das Haus Paradeplatz Nro. 526 am Montag, den 9ten Juni c., öffentlich verkauft werden. Der Termin findet im Hause selbst (Erdgeschoß rechts) am genannten Tage, Nachmittags von 3–6 Uhr, statt, u. sind die Bedingungen sowohl beim Dr. Rabitz, Bollwerk Nro. 6b, als auch an Ort und Stelle, beim Unterzeichneten einzusehen.

Stettin, den 7. Juni 1856.

W. Dittmer.

Frische Hummer in Truchots Keller.

Ein in einer freundlichen Provinzialstadt der Neumark, an der Ostbahn und zwei Chausseen gelegener Gasthof 1. Klasse, worin seit 50 Jahren ein sehr rentables Geschäft betrieben wird, soll Familienverhältnisse halber nebst 75 Magd. Morgen Acker u. Wiesen und bedeutendem Torfstich für 11500 Rß. mit 5500 Rß. Anzahlung sofort verkauft und übergeben werden. — Selbstkäufer erhalten genaue Auskunft auf frankirte Anfragen bei

Moritz Wolny,
Stettin, kleine Domstr. 783.

Die neuerdings obrigkeitlich angeordneten und vom Königl. Eichungs-Amt als richtig anerkannten

Cylinder-Maaßen,

als: Quart-Maaße à 1 Thlr. 5 Sgr., 1/2 do. à 20 Sgr., 1/4 do. à 15 Sgr., 1/8 do. à 10 Sgr., 1/16 do. à 7 1/2 Sgr., 1/32 do. à 6 1/2 Sgr., 1/64 do. à 5 Sgr., halte ich **stark in Zinn gearbeitet,** stets vorräthig.

NB. Die von mir gelieferten Maaßen sind im **Ganzen gegossen** und **nicht** mit unterlötheten Böden.

Alte Gemäße, Schänken, Krähne ꝛc. werden von mir mit 7 1/2 Sgr. pro Pfd. in Zahlung angenommen.

C. Kuhlmann,
große Oderstraße 65-66.

Alle Arten Särge sind stets vorräthig im Magazin, Roßmarkt No. 718.

Eine frische Sendung hochrother, munterer

Gold- u. Silberfische

empfing und empfiehlt

J. F. Krösing.

Fetten geräucherten Weser-Lachs

in Fischen und ausgeschnitten, sowie
mar. Lachs, mar. Aal und Elb. Neunaugen
in kl. Fäßchen empfing

J. F. Krösing,
obe h. d. Schubstr. 626.

Von der feinen Schulzendorfer

Tafelbutter

erhalte jetzt täglich größere Sendungen und bin dadurch in den Stand gesetzt, meine werthen Kunden vollkommen zu befriedigen.

J. F. Krösing.

Sahnen-Käse

bester Qualität, = a Stück 5 Sgr., = bei ganzen Kisten billiger, empfiehlt **Louis Rose.**

Bade-Hosen,

weiß, roth, gestreift bei
C. Köhner, Breitestraße No. 358.

Extra feine frische Stücken-Butter,
= a Pfund 10 Sgr., =
feinste frische Gras-Butter, = a Pfd. 9 Sgr., =
bei 5 Pfund billiger,
gute Kochbutter, = a Pfd. 8 Sgr.,
bei ganzen Fässern billiger, empfiehlt

Louis Rose,
Breite- und Baustraßen-Ecke Nr. 381.

La Jris.

Als ganz besonders preiswerth empfehle obige

La Jris-Cigarre

vom feinsten Domingo-Taback, elegant und sauber gearbeitet, in vorzüglicher schöner Qualität u. abgelagert, zu dem **billigen Preise von 10 Thlr. pro Mille, 1 Thlr. pro hundert Stück, 7 1/2 Sgr. pro 25 St.**

H. Gutmann,

Cigarren- u. Tabacksgeschäft
en gros & en detail,
Nr. 414. Grapengießerstr. Nr. 414.



Hämorrhoidal-Spritzen,
mit und ohne Wasserkasten, sowie diverse
Klystier-Spritzen,
empfiehlt in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen

C. Kuhlmann,
gr. Oderstr. 65—66.

Sahnen-Käse

empfing ich eine Partbie von sehr schöner Qualität und offerire davon in Kisten und ausgezählt.

C. A. Schmidt.

Ein braun und weiß gefleckter, junger Wachtelhund ist zu verkaufen Krautmarkt 974, im Laden.

Lebbiner Schlemmkreide, Wolliner Kalk und beste **Königsberger Matten** billigst bei

Jons. Quistorp & Co.

Magen-Essenz,

gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit vorzüglich wirksam, ist fortwährend a 3 Sgr. die versiegelte Fl., so wie 1 Dutzend Fl. für 1 Thlr. zu haben bei

A. F. Ritter, gr. Lastadie 216.

Rüdersdorfer Kalk

liefert die Kalkbrennerei von **W. Teppich & Dehwe** in Erkner bei Berlin, die Tonne zu 4 Berliner Scheffel, bis Bahnhof Stettin für 1 Thaler 18 Silbergroschen.

Echte Havanna Cigarren,

als:
Pa. Cabannas, Flor de Tabaccos, Angelita, Raumeletti de Aroma, Flor de Undia, Flor Damian, Fraigerundio, Pa. Minna Cubanna, Martinez,
zu den Preisen von
100, 95, 64, 60, 56, 50, 48, 46, 44 Thlr.
offerirt in vorzüglicher Qualité.

Ferdinand Wutsdorff,
Langebrückstraße No. 76.

Berliner Börse vom 7. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4 1/2	100	bz
St.-Anl. 50/52	4 1/2	101 1/2	bz
„ 1853	4	96 3/4	B
„ 54/55	4 1/2	101 1/2	G
St.-Pr.-Anl.	3 1/2	113	bz
St.Schuldsch.	3 1/2	86 1/4	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	3 1/2	83	G
Brl.-St.-Oblg.	4 1/2	101	bz
„ „ „	3 1/2	84 1/2	G
K. & N. Pfdbr.	3 1/2	93 1/4	G
Ostpr. Pfdbr.	3 1/2	91	G
Pomm. „	3 1/2	93	G
Posensche „	4	99 3/4	G
Pos. n. Pfdb.	3 1/2	90 1/2	bz
Schles. Pfdbr.	3 1/2	89 1/4	bz
Westpr. „	3 1/2	87	bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	95	B
Pomm.	4	95	bz
Pos.	4	93 3/4	G
Preuss.	4	95	bz
West. Rh.	4	96 1/4	G
Sächs.	4	95 1/4	B
Schles.	4	94 1/2	bz
Pr. B.-Anth.	4	134	B
Min. Bw.-A.	5	102	bz uB
Discnt.-Com.	—	131 3/4—33 1/2	bz
Louisd'or	—	110 1/2	B

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	150	B
Weimar „	4	133	bz
Darmst. „	—	161—61 3/4	bz
Oest. Metall.	5	84	bz
„ 54r Pr.-A.	4	108 3/4	bz
„ Nat.-Anl.	5	85	bz
R. Engl. Anl.	5	107	G
„ 5. Anl.	5	98	B
R. Engl. Anl.	5	98 1/2	B
R P. Sch. obl.	4	83 3/4	bz
P. Pf. III. Fm.	—	94 1/8	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	88 1/4	B
„ A. 300 fl.	5	95 1/2	bz
„ B. 200 fl.	—	21 1/4	G
Kurh. 40 thlr.	—	39 3/4	B
Baden 35 fl.	—	27	bz
Hamb. Pr.-A.	—	69 3/4	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3 1/2	91	bz uG
„ „ Pr.	4	90	bz
„ II. Em.	4	90	B
Aach.-Mastr.	4	62 3/4	bz
„ „ Pr.	4 1/2	95 1/4	bz
Amstd.-Rott.	4	79 3/4	bz uB
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	90	bz
„ „ Pr.	5	102 1/4	bz
„ II. Em.	5	102 1/4	bz
Dtm.-S. Pr.	4	90 3/4	B
Berl.-Anhalt.	4	170 1/4	bz uB
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	107 1/2	B
„ „ Pr.	4 1/2	101 3/4	bz
„ II Em.	4 1/2	101 1/2	G
Berlin-P.-M.	4	121	bz uG
„ Pr. A. B.	4	92 1/4	bz
„ „ L. C.	4 1/2	100	bz
„ „ L. D.	4 1/2	99 3/4	G
Berlin-Stett.	4	163	B
„ „ Pr.	4 1/2	100 1/2	B
Brsl. Frb. St.	4	177	bz
„ neue	4	168 1/2	bz
Cöln.-Minden	3 1/2	161	bz
„ „ Pr.	4 1/2	101	bz
„ II. Em.	5	103	bz
„ „	4	91 3/4	bz
„ III. Em.	4	91	B
„ IV. Em.	4	90 3/4	G
Düss.-Elberf.	4	146 1/2	bz
„ „ Pr.	4	91 bz 5% 101 1/2 G	

Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	—	—
Ludw. Bexb.	4	156—56 1/2	bz
Magdb.-Halb.	4	203	G
Magdb.-Witt.	4	51 1/8—50 7/8	bz
Magd. W.-Pr.	4 1/2	97	G
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	56 3/4	B
Münst.-Ham.	4	94	G
Nst.-Weissen	4 1/2	—	—
Niedschl.-M.	4	93 3/4	bz
„ Pr.	4	93 1/2	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93 1/2	bz
„ III. „	4	93 1/2	B
„ VI. „	5	102 1/4	B
Niedschl. Zb.	4	97—97 1/2	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62 3/4	bz
„ Prior.	5	101	B
Obschl. Lit. A.	3 1/2	211—12	bz
„ „ B.	3 1/2	182—82 3/4	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3 1/2	82	bz

Obschl. Lit. D.	4	91 1/4	bz
„ „ E.	3 1/2	79 1/4	bz
P. W. (S. V.)	4	69 1/2	B
„ Ser. I.	5	101	G
„ „ II.	5	100	G
Rheinische	4	116 1/2	bz
„ (St.) Pr.	4	116 1/4	B
„ Pr.	4	91 1/4	B
„ v. St. g.	3 1/2	83 1/2	G
Ruhr.-Crefld.	3 1/2	95	B
„ Pr. I.	4 1/2	99 3/4 G 4% 90 1/4 G	
Starg.-Posen.	3 1/2	98	bz
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4 1/2	100	G
Thüringer	4	123 1/2—1/4	bz
„ Prior.	4 1/2	100 3/4	G
„ III. Em.	—	100 3/4	G
Wilh.-Bahn	4	218	bz
„ neue	4	189	bz
„ Prior.	4	91	G

Bei beschränktem Geschäft sind die Aktien-Course zum grössteu Theil zurückgegangen, nur Oberschl. Lttr. A. uud B. sind ansehnlich höher bezahlt worden.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Beilage.